

Schweinemobil in Gelting und Kappeln

Einblick in die moderne Haltung

Es ist eine lang gepflegte Tradition, dass der Bezirksbauernverband Ostangeln im Kreisbauernverband Flensburg einen Informationsstand zur Landwirtschaft auf den Geltinger Tagen aufbaut. In diesem Jahr war in Gelting das Schweinemobil Mittelpunkt des Informationsstandes.

In dem Pkw-Anhänger ist ein Stallabteil eines modernen Maststalls eingebaut, der für die Ausstellung mit einigen Mastschweinen bestückt war. Er gab den zahlreichen Besuchern einen Einblick in die moder-



Bernd Thomsen, Klaus-Peter Dau, Katharina Lass und Lars Hansen (v. li.) stellen sich in Kappeln den Besucherfragen. Foto: Dr. Kirsten Hess

ne Schweinehaltung und diente als Grundlage für viele Gespräche.

Eine Woche später war das Schweinemobil erneut in der Region zu sehen. Im Rahmen des Kappeler Fischmarktes hatten der Kreisbauernverband Schleswig und die Schweinespezialberatung einen gemeinsamen Informationsstand mit dem mobilen Stallabteil aufgebaut. Auch hier konnte eine Vielzahl von Besuchern und Urlaubern über die heutige Tierhaltung aufgeklärt werden. Themen wie Tierwohl, Arzneimittelinsatz, Haltungsbedingungen sowie die Grundlagen der Landwirtschaft standen im Mittelpunkt. pm



In Gelting herrschte ein reges Besucherinteresse am Schweinemobil.

Foto: Malte Jacobsen

Manfred Kunikowski feiert Dienstjubiläum auf Hof Mougins

Mitarbeiter seit drei Generationen



Drei Generationen „Heinrich Mougins“ mit ihrem treuen Mitarbeiter Manfred Kunikowski in der Mitte. Foto: privat

Ein „patenter junger Mann, der Lust auf Landwirtschaft hat“, solle in Hohenhorst leben. Diesen Tipp bekam Heinrich Mougins senior im Juli 1976 und holte den damals 15-jährigen Manfred Kunikowski mit seinem VW-Käfer ab. Der arbeitet nun seit 40 Jahren auf dem Hof Mougins im Grömitzer Ortsteil Lente. Manfred Kunikowski fand in den Kindern der Familie gute Freunde und brachte ihnen als gekon-

ter Allrounder vieles bei. Ja, seinen heutigen Chef, Heinrich Mougins junior, hat er quasi selbst mit großgezogen. Inzwischen will auch die dritte Generation von ihm lernen, darunter ein dreijähriger Heinrich. Auch bei Familienfesten durfte Manfred Kunikowski nicht fehlen. Ein großes Fest bekam er nun selbst ausgerichtet – zu seinem Dienstjubiläum am 26. Juli im hofeigenen Café zum Ziegelhof. kel

LESERBRIEFE

Gegen JKK wurde viele Jahre lang nichts getan

Zum Artikel „Der Stein der Weisen ist noch nicht gefunden“ und das „Angemerkt“ zum Thema Jakobskreuzkraut (JKK) in Ausgabe 30, Seite 17, erreichten uns folgende Zuschriften:

Die Energie, die aufgewendet wird, um die Probleme, die durch die Jakobskreuzkrautmassenbestände entstanden sind, kleinzureden, ist schon bemerkenswert. Bereits 2009 wurde eine Broschüre zum Umgang mit dem JKK als umfangreiche Handlungsempfehlung vom LfL zusammengestellt. Ein zentraler Satz darin lautet: „Wehret den Anfängen!“

An dieser Broschüre haben auch Vereine und Stiftungen mitgearbeitet, deren Flächen jetzt die allergrößten Probleme verursachen. Warum hat man sich nicht gekümmert, als noch Zeit war? War es Bequemlichkeit oder Gewinnoptimierung unter dem Deckmänn-

telchen des Naturschutzes? Auch die Kommunen blieben und bleiben in der Regel untätig. Man habe leider kein Geld zur Verfügung. Erschreckend auch, wie einige hauptamtliche „Naturschützer“ Bürgerproteste unsachlich und polemisch diskreditieren.

Jetzt haben alle den Schaden: Landwirte, die ihre Flächen nicht mehr vernünftig nutzen können, Imker, die mit ihren Bienen vor den JKK-Beständen flüchten müssen, Pferdehalter, die ein ungutes Gefühl haben, wenn sie Futter für ihre Tiere zukaufen. Leider kommt es auch unter Nachbarn vermehrt zu Konflikten. Ein insgesamt völlig unhaltbarer Zustand. Da sind unsere gewählten Volksvertreter, egal welcher Partei und Ideologie, gefordert, endlich wirksame und praktikable Konzepte durchzusetzen.

Gabriele Wegner
Nordangler Imkerverein
24972 Steinbergkirche

Endlich wird in deutlicher Sprache die JKK-Kalamität auf den Punkt gebracht, denn es ergeht vielen so wie Torsten Blunck aus Hardebek. Das ganze Land wird vorwiegend auf Flächen der Stiftung Naturschutz durch diese Verseuchung heimgesucht. Mittlerweile ist ein erhöhter Herbizideinsatz in an Stiftungsflächen angrenzenden Bereichen erforderlich, um ein Ausbreiten des Giftkrautes zu verhindern.

Die Ausführungen von Herrn Huckauf kann man nur als Ausflüchte gelten lassen, um von der eigenen Verantwortung abzulenken. Schmale Mulchstreifen als Bekämpfungsmaßnahme sind kaum geeignet, die JKK-Verbreitung zu verhindern, genauso wie die Anpflanzung von Knicks nur eine Alibifunktion haben kann. Ebenso wird kaum im größeren

Stil gemäht oder gemulcht – die Befahrbarkeit lässt es auch fast nicht mehr zu.

Der „Stein der Weisen“ ist schon gefunden. Die Stiftung Naturschutz trägt die Hauptschuld an der Verbreitung des Jakobskreuzkrautes und hat die Konsequenzen zu erdulden, weil sie in den vergangenen zehn bis zwölf Jahren nichts gegen JKK unternommen hat. Die stark verseuchten Flächen müssten komplett aus dem Naturschutzareal herausgenommen und chemisch bekämpft werden. Hans Hinrich Hatje
23701 Gothendorf-Süsel

Leserbriefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Diese behält sich das Recht vor, bei Bedarf Zuschriften sinnwährend zu kürzen.